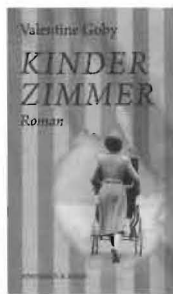


Anna Baar:  
Als ob sie träumend gingen.  
Roman.  
Göttingen: Wallstein Verlag,  
2017, 208 Seiten  
ISBN 978-3-8353-3124-2



Valentine Goby:  
Kinderzimmer. Roman.  
Aus dem Französischen  
v. Claudia Steinitz.  
Berlin: ebersbach & simon.  
2017, 236 Seiten  
ISBN 978-3-86915-140-3



Elisabeth Strasser:  
0-1-0-1  
Roman  
Verlag Wortreich, Wien  
2017, 218 Seiten  
ISBN 978-3-903091-33-7

**Rückblick auf ein unerfülltes Leben.** Ein Mann namens Klee liegt im Sterben. 76-jährig, blickt er zurück auf sein Leben, sehnt sich nach Lily, der Tochter des jüdischen Arztes. Nur sie ist geblieben in seiner Erinnerung, seine Brüder sind verschwunden, haben dem tristen Leben den Rücken gekehrt und sich aufgemacht nach Amerika und Australien. Er selbst, geblieben in der ländlichen Provinz, wächst in Armut auf und bekommt die Härte und Ohnmacht der verbitterten Mutter zu spüren. Doch die Zeiten ändern sich. Als der Krieg ausbricht, muss Klee zum Militär, kehrt irgendwann verwundet zurück und bildet im Ort eine Widerstandsgruppe. Doch die SS übernimmt die Führung, rächt sich an den Überfällen der Partisanen mit Bränden und Exekutionen an harmlosen und geistesschwachen Dorfbewohnern. Diesen Auseinandersetzungen fällt auch das Elternhaus Lilys zum Opfer. Der Krieg ist irgendwann vorbei, Klee wird als Kommandeur einer Partisanentruppe als Held gefeiert und erhält ein Denkmal. Doch Klee selbst fühlt sich unwohl in seiner Haut, ist alles andere als glücklich, findet keinen Anker in Friedenszeiten, denn das Wichtigste fehlt ihm: Lily, seine unerfüllte, niemals gelebte Liebe. Selbst nach Jahren als Seemann auf dem Mittelmeer und nach der Heirat mit Ida und der gemeinsamen Tochter, blickt er träumend zurück: auf seine Kindheit und Jugend. Und auf Lily, die als Jüdin von Deutschen erschossen worden war.

Am Ende des Buches sind wir erneut mit Klee im Spitalszimmer, seiner letzten Station, den Tod erwartend. Anna Baar, geb. 1973 in Zagreb, erzählt mystisch, sprachmächtig und mit viel Pathos ein Leben zwischen Geburt und Tod. Mit ihrem autobiografisch grundierten Vorgänger *Die Farbe des Granatapfels* erregte sie bereits große Aufmerksamkeit im deutschsprachigen Feuilleton! Ihr neues Buch, mitunter düster und melancholisch, schafft die geniale Verbindung zwischen Musik, Malerei (Paul Klee) und dem Erzählen eines Menschenlebens, eingebunden in historische Bezüge. Cornelia Stahl

**„was ich spüre ... manchmal Liedtexte“.** Kurz nach Ende der Frankfurter Buchmesse schwirren noch immer die Namen französischer Autorinnen und Autoren in meinem Kopf. Doch Valentine Goby bleibt mit ihrem neuen Roman „Kinderzimmer“ fest in meinem Gedächtnis verankert. Darin erzählt sie von Mila, Mitglied der Resistance, die 1944 verhaftet und ins Konzentrationslager Ravensbrück deportiert wird. Sie ist schwanger, doch das noch Ungeborene verleiht ihr ungeahnte Kräfte und den Ehrgeiz, die schwere Zeit zu überstehen. Sie bringt ihren Sohn zur Welt. Mit anderen Neugeborenen wird er im sogenannten „Kinderzimmer“ untergebracht. Mila versucht mit all ihren Kräften, sein und ihr Leben zu retten. Die Solidarität der Mitgefangenen ermöglicht ihr, die Zeit während der Lagerhaft zu ertragen.

Basierend auf Zeitzeugenberichten und persönlichen Gesprächen erzählt sie in verdichteter Sprache die Geschichte der fiktiven Resistance-Kämpferin Mila. In Gesprächen offenbaren die Häftlinge einander ihre Träume, Wünsche und Hoffnungen: „Ich, sagt Mila, ich kodiere, wie früher in Musikpartituren, kodierte Nachrichten. Was kodierst du? Alles, was ich sehe. Blume, Baum, Gefangene, was ich spüre ...“ (S.47).

Für ihren Roman über das Schicksal von Neugeborenen im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück erhielt die Französin den Anne-Wagner-Preis 2017. „Kinderzimmer“ zeigt eine Facette von NS-Verbrechen: die Ermordung von im KZ geborenen Kindern. Der ehemaligen Säuglingsschwester in „Kinderzimmer“, die 1943 wegen ihrer Tätigkeit in der Resistance nach Ravensbrück deportiert wurde, gelang es, Frauen und Kinder zu retten. 2012 wurde sie dafür ausgezeichnet. Ihre Memoiren erschienen 2015 unter dem Titel *Resister tourjours*.

Valentine Goby, 1974 geb., schreibt seit 15 J. vor allem hist. Romane. 2014 erhielt sie für „Kinderzimmer“ den Prix des Libraires. Ein Buch, das man nie mehr vergisst. Unbedingt lesen! Cornelia Stahl

**Auf nach Wandell!** Der ungewöhnliche Titel des Buches, »0-1-0-1«, nimmt Bezug auf den eigentlichen Kern des Geschehens, auf die binäre Struktur einer Software. Umso mehr überrascht der Sprung in eine phantastische Welt, in der von Zwergen, Zauberern, Rittern und einem Orakel die Rede ist. Dennoch hat das eine mit dem anderen eine Menge zu tun.

Die in Niederösterreich geborene und heute in Linz lebende Autorin Elisabeth Strasser erzählt nämlich eine Fantasy-Story, und diese spielt sich innerhalb eines Online-Computerspiels im virtuellen Reich Wandell ab und ist vom Zutun verschiedener Anwender abhängig. Aber das Buch ist kein Fantasy-Roman per se, denn parallel wird von mehreren Personen erzählt, die im Rollenspiel Wandell geradezu versinken, von Moni und ihrem Kurzzeit-Liebhaber Oliver, der ihre Wohnung vollständig ausräumte und dann untertauchte, von Monis neuem Arbeitgeber Michael, von einer ehemaligen Literaturprofessorin und einer Autorin, aber auch von Ulrich und Konstantin, die das Wandell-Universum erfunden haben und eifrig selbst als Akteure mitmischen, wobei ihr freundschaftliches Verhältnis immer mehr zu einem Konkurrenzkampf mutiert.

Das Besondere an diesem Buch ist die Vermischung der wirklichen mit der virtuellen Welt. Alle tragenden Personen im phantastischen Wandell haben auch im Leben miteinander zu tun, wobei ihre Rollen durchaus unterschiedlich sein können. Anfänglich weiß natürlich niemand vom andern, doch das ändert sich mit der Zeit, und so ist den gespielten Gestalten in Wandell mitunter sehr bewusst, welche reale Person hinter einer bestimmten anderen Figur steckt.

»0-1-0-1« ist ein überaus kurzweiliges Buch, das Online-Spiele und Fantasy möglicherweise auf die Schippe nimmt, vor allem aber sich dieser Elemente auf eine äußerst vergnügliche Weise bedient und die Verflechtungen unterschiedlicher Lebenswege erzählt.

Klaus Ebner